

Filmheft

Ideen und Materialien für den Unterricht mit didaktisch-methodischen Anregungen für die Filmbesprechung

Autor: Holger Twele

Medienpädagogischer Leitfaden: Regina Voss, Holger Twele



Fightgirl Ayse

Ein Film von Natasha Arthy, Dänemark 2007



IMPRESSUM

Herausgeber: JugendKulturService gGmbH im Rahmen der SchulKinoReihe **Kino ab 10** im Juni 2009.
Kino ab 10 ist ein Projekt des Kinderkinobüros, gefördert von der Medienboard Berlin Brandenburg

Autor: Holger Twele
Leitfaden: Regina Voss (mit Ergänzungen von Holger Twele)
Redaktion: Katya Janho (Kinderkinobüro des JugendKulturService)
Red. Mitarbeit: Angelika Krabus-Bröckel (Kinderkinobüro)
Satz und Layout: Holger Twele
Bildnachweis: Maximum Film und Kunst GmbH

© April 2009 (Holger Twele, Kinderkinobüro des JugendKulturService)

Kontakt:

Kinderkinobüro des JKS
Obentrautstr. 55
10963 Berlin
Fon: 030-2355 6251
Fax: 030-2355 6220

kino-ab-10@jugendkulturservice.de
kinderkinobuero@jugendkulturservice.de

www.kino-ab-10.de
www.kinderkinobuero.de

Holger Twele
info@HolgerTwele.de

Schulvorstellungen buchen:

Auch nach dem Einsatz von „Fightgirl Ayse“ im Rahmen von **Kino ab 10** können Schulvorstellungen durchgeführt werden. Bei der Suche nach einem geeigneten Kino hilft Ihnen gerne der Verleih des Films:

Maximum Film und Kunst GmbH
Rodholz 15
36163 Poppenhausen
Fon: 06658-918 0889
Fax: 06658-918 544
info@maximumfilm.com
www.maximumfilm.com

CREDITS

Fightgirl Ayse (OT: Fighter)

Dänemark 2007

Regie: Natasha Arthy
Drehbuch: Natasha Arthy, Nicolai Arcel, Rasmus Heisterberg
Kamera: Sebastian Wintero
Schnitt: Kasper Leick
Ton: Hans Møller
Musik: Frithjof Toksvig, Saquib
Besetzung: Semra Turan (Ayse), Nima Nabipour (Ali), Cyron Melville (Emil), Molly Blixt Egelind (Sofie), Behruz Banissi (Omar), Xian Gao (Shifu), Sadi Tekolioglu (Ayses Vater), Denize Karabuda (Ayses Mutter), Ertugrul Yilan (Mehmet), Özlem Saglanmak (Yasmin), Yuksel Isik (Yasmins Vater), Nevin Rasmussen (Yasmins Mutter), Mira Sarah Altshul (Fadime), Frank Thiel (Lehrer) u. a.
Produktion: Nimbus Film
Produktionsleiter: Brigitte Hald, Bo Ehrhardt
Länge: 97 Min.
FSK: ab 6 Jahren
Empfohlen: ab 13 Jahren
Verleih: Maximum Film und Kunst GmbH (35 mm)
Kinostart: 1.1.2009

Auszeichnungen: Malmö, BUFF 2008: Church of Sweden Film Prize.
Eingeladen auf ca. 20 internationale Filmfestivals, darunter die Berlinale (Generation 14plus), Kristiansand, Karlovy Vary, Amsterdam, New York, Seattle, Montreal, Rimouski, Shanghai



Der Film ist fächerübergreifend in folgenden Unterrichtsfächern und für die 7. bis 13. Jahrgangsstufe einsetzbar:

- Deutsch
- Sozialkunde
- Religion/Ethik
- Sport
- Musik

Themen:

Filmgenre: Martial Arts, Geschlechterrollen, Generationskonflikte, Konventionen, Tradition & Moderne, Migration, Kampfsport, Identität & Selbstfindung, Coming-of-Age, multikulturelle Gesellschaft, Toleranz, Familie, Liebe

INHALT



Impressum	2
Credits	3
Inhalt	4
Die wichtigsten Figuren	6
Themen und Problemstellung	7
Filmsprachliche Eigenschaften	11
Einsatzmöglichkeiten im Unterricht / Impulsfragen / Arbeitsblätter	15
A 1: Der eigene Lebensweg – aber wie? 16	
A 2: Konfliktbewältigung im Dialog	17
A 3: Eine Frage der Ehre?	18
A 4: Visualisierung innerer Vorgänge	19
A 5: Nonverbale Kommunikation und Musik	20
A 6: Kung Fu – mehr als ein Sport	21
A 7: Martial Arts-Filme und Vorurteile	22
Literaturliste und Links	23

Ayse ist 17 Jahre alt und Türkin. Zusammen mit ihren vor vielen Jahren nach Dänemark eingewanderten Eltern, dem älteren Bruder und der jüngeren Schwester lebt sie in Kopenhagen. Ayse soll später einmal wie ihr Bruder Medizin studieren, doch ihre schulischen Leistungen sind nicht sonderlich gut und sie hat Probleme, ihren Abschluss auf dem Gymnasium zu machen. Stattdessen trainiert sie schon seit drei Jahren in einer Mädchengruppe nach der Schule Kung Fu. Von einer Mitschülerin provoziert, verliert Ayse die Beherrschung und muss das Team verlassen. Die Trainerin würdigt allerdings ihr Talent und rät ihr, es einmal in einem professionellen Team zu versuchen. Ayse könnte für Wettkämpfe ausgebildet werden, muss dort aber zusammen mit Männern trainieren und auch gegen sie kämpfen. Ayse weiß, dass sie für ein solches Team niemals die Zustimmung ihres Vaters bekommen würde. Daher belügt sie ihn und die ganze Familie und setzt ihr Training heimlich fort.



Nach einigem Zögern gibt der chinesische Kung Fu-Meister Sifu Ayse eine Chance. Sein Schüler Emil soll Ayse an den Nachmittagen zusätzlichen Einzelunterricht geben, damit sie möglichst bald ihren schwarzen Gürtel bekommt, der als Voraussetzung für spätere Wettkämpfe gilt. Über den Kampfsport kommen sich die Beiden näher und verlieben sich ineinander, auch wenn sich Ayse ihre Gefühle zunächst nicht eingestehen kann. Als die jährlichen Meisterschaften näher rücken, stößt der türkische Kampfsporttrainer Omar zum Team von Sifu hinzu. Omar weigert sich, gegen Ayse zu kämpfen, weil sie eine Frau und ebenfalls eine Türkin ist. Sein Hass gegen Ayse, die in seinen Augen eine „Schlampe“ ist, weil sie zusammen mit Männern trainiert, richtet sich auch gegen Emil.

Der Konflikt spitzt sich noch durch die bevorstehende Heirat von Ayses Bruder Ali mit Yasmin zu, die aus einem wohlhabenden, sittenstrengen, türkischen Elternhaus stammt. Yasmins Bruder Mehmet ist mit Omar befreundet, der ebenfalls zur Verlobungsfeier eingeladen wird. Als während der Feier Ayses heimliches Training auffliegt und sich Ayse obendrein mit Omar in der Küche einen Kampf liefert, platzt die Verlobung. Ayses Eltern sind von ihrer Tochter schwer enttäuscht, Ali gibt ihr die Schuld an seiner verbauten Zukunft mit der Geliebten und möchte ebenfalls nichts mehr mit ihr zu tun haben. Daraufhin verlässt Ayse ihr Elternhaus und kommt vorübergehend bei ihrer Freundin Sofie unter, die auch in Sifus Sportteam kämpft.

Als Ayse zur Teilnahme an der Kung Fu-Meisterschaft eingeladen wird, entscheidet sie sich zunächst gegen ihre Interessen und zieht wieder bei den Eltern ein. Doch dann wird Ali von Mehmet brutal zusammengeschlagen, als dieser herausfindet, dass Yasmin bereits im vierten Monat schwanger ist. Ayse rettet ihrem Bruder durch ihr Eingreifen womöglich das Leben. Dieser schwere Vorfall stimmt Yasmins Eltern gegenüber Ali um. Während dieser erneut bei ihnen um Yasmins Hand anhält, entscheidet sich Ayse nach schwerem Ringen kurzfristig doch zur Teilnahme an der Meisterschaft. Dort steht sie zunächst Emil als Kampfgegner und dann Omar gegenüber, der diesmal bereit ist, gegen sie anzutreten.

Kung Fu

Der Begriff Kung Fu kommt aus dem Chinesischen und meint sinngemäß „etwas durch harte Arbeit Erreichtes“. Er wird im Westen als Bezeichnung für verschiedene chinesische Kampfkunststile verwendet, insbesondere die Kampfkunst der Shaolin-Mönche. In der chinesischen Philosophie versteht man unter Kung Fu weniger eine Kampfkunst, als vielmehr ein Lebensprinzip, bei dem das Individuum sich durch kontinuierliche Arbeit an sich selbst immer weiter entwickelt und vervollkommen kann. Darüber hinaus wird die Kampfkunst häufig auch noch vom chinesischen Kampfsport unterschieden, der unter dem Sammelbegriff Wushu bekannt ist.

Schwarzer Gürtel

In fernöstlichen Kampfkünsten wird nach verschiedenen Fortgeschrittenegraden oder auch Stufen unterschieden, die in bestimmten Attributen der Kleidung – wie zum Beispiel der Farbe des Gürtels – zum Ausdruck kommen. Anfänger gelten als Schüler, Fortgeschrittene werden nach einem mehrstufigen System klassifiziert, wobei der schwarze Gürtel den Einstieg hierzu markiert.



DIE WICHTIGSTEN FIGUREN

Ayse

Die 17-jährige Türkin aus Kopenhagen trainiert seit drei Jahren Kung Fu. Für ihre Leidenschaft zu diesem Kampfsport vernachlässigt sie die Schule. In der relativ toleranten Familie, die ihr das Training seinerzeit erlaubt hatte, fühlt sie sich gut aufgehoben. Zu Konflikten kommt es erst, als sie das Team wechseln muss, ihre Familie deshalb belügt und sich obendrein mit Emil anfreundet.



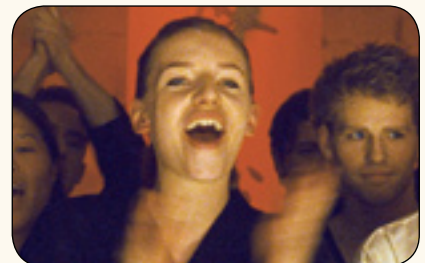
Emil

Wie Ayse ist auch Emil ein begeisterter Kung Fu-Anhänger. Der Kung Fu-Meister wählt ihn aus, mit Ayse zu trainieren, damit sie baldmöglichst den schwarzen Gürtel bekommt. Beim gemeinsamen Training kommen sich die Beiden näher, doch Emil kann zunächst nicht wirklich verstehen, was in Ayse vorgeht und warum sie ihre Gefühle unterdrückt.



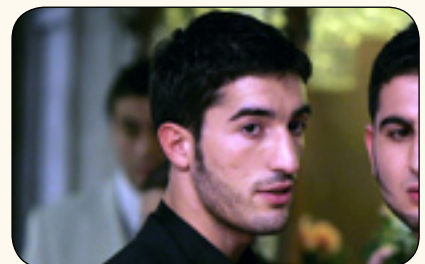
Sofie

Sie ist ebenfalls im Team der Kung Fu-Schule und wird zur besten Freundin von Ayse, die sie aufmuntert und darin bestärkt, sich für die jährlichen Meisterschaften anzumelden. Obwohl sie Ayse hilft und sie vorübergehend auch bei sich wohnen lässt, versteht sie noch weniger als Emil, warum Ayse so hart für sich und ihren Weg kämpfen muss.



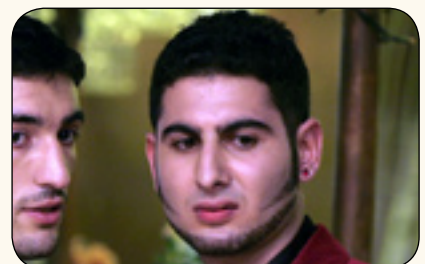
Omar

Der junge Türke ist ein sehr erfahrener Kung Fu-Kämpfer und sowohl Emil als auch Ayse kampftechnisch überlegen. Seiner türkischen Herkunft stark verpflichtet, weigert er sich zunächst, gegen Ayse zu kämpfen und hält sie für eine „Schlampe“. Er kennt Ayses Bruder Ali, weil er mit Mehmet, dem Bruder von Alis Freundin Yasmin, befreundet ist.



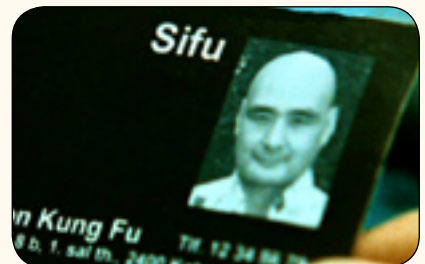
Mehmet

Für den eitlen und hitzköpfigen jungen Türken gehen die türkische Familientradition und die Ehre seiner Familie über alles. Deswegen „bewacht“ er jeden Schritt seiner Schwester Yasmin und droht ihrem Freund und zukünftigen Bräutigam Ali sogar mit dem Tod, als er die Familienehre durch Ayse und durch die Schwangerschaft seiner Schwester verletzt sieht.



Sifu (Shi Fu)

Der Kung Fu-Meister betreibt eine Sportschule in Kopenhagen, die ihre Schülerinnen und Schüler systematisch auf Wettkämpfe vorbereitet. Er erkennt Ayses Talent und hilft ihr, ihre Ängste zu überwinden und sich ganz im Sinn der Kung Fu-Philosophie weiterzuentwickeln. Ayse kann sich auf seine Unterstützung verlassen.



THEMEN UND PROBLEMSTELLUNG



„Fightgirl Ayse“ ist eine allgemein gültige Geschichte über die Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens und die Überwindung eigener Ängste und Unsicherheiten, die Jugendlichen gute Identifikationsmöglichkeiten anbietet. Zum Coming-of-Age gehört die Suche nach einem eigenen Platz im Leben und in der Gesellschaft, die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln und mit den Eltern. Das Besondere an diesem Film ist, dass er den Reifeprozess eines türkischstämmigen Mädchens unmittelbar mit der Kampfsportart Kung Fu in Verbindung setzt. Was auf den ersten Blick überrascht, ist nach den Recherchen der Regisseurin Natasha Arthy gar nicht so ungewöhnlich. Viele Mädchen mit mittelöstlichem Hintergrund betreiben irgendeine Form von Kampfsport. „Dieser ‘aggressive’ Sport ist ein guter Kontrast zu dem Vorurteil der stillen und unterdrückten Mädchen, das viele haben.“ (Presseheft zum Film) So gesehen räumt der Film mit gängigen Vorurteilen gegenüber fremden Kulturen und insbesondere türkischstämmigen Mädchen auf, die in westlich geprägten Gesellschaften aufwachsen und sich mit den Traditionen der Heimat ihrer Eltern auseinander setzen müssen.

Eine türkische Familie in Dänemark

Der Konflikt zwischen alten und neuen Werten, Tradition und Moderne, Heimat und Fremde bleibt weder Ayse noch ihrer Familie erspart. Etwas klischeehaft findet er sich in der Familie von Yasmin und ihrem Bruder Mehmet als dramaturgischen Gegenspielern von Ayses Familie wieder, aber auch hier zeigt der Film am Ende, dass Erkenntnis und Entwicklung selbst bei extremen Hardlinern möglich sind.

Obwohl sich Ayses Eltern und ihr Bruder gegenüber Ayse distanzieren, als die Wahrheit über ihr Doppelleben ans Licht kommt, werden sie im Film insgesamt als eher tolerant und verständnisvoll dargestellt. Der Vater hat die Familie mit einfachen Arbeiten ernährt und sich als Gabelstaplerfahrer in einer Fabrik buchstäblich aufgegeben, die Mutter ihr Leben der Familie und der Erziehung der drei Kinder gewidmet. Diese sollen es später besser haben als sie selbst. Aus diesem Grund hat Ali ein Medizinstudium absolviert, wie die Eltern es auch für Ayse geplant haben. Ayses Vater ist stolz auf seine drei Kinder und vertraut ihnen. Vielleicht ist er deshalb über Ayses Notlügen am Ende enttäuscht. Bevor er die Wahrheit über sie erfährt, stellt er sich im Wortgefecht mit den Schwiegereltern in spe noch ganz auf die Seite seiner beiden Kinder. Erst später, als die Verlobung mit Ali wieder gelöst wird, gibt er sich Ayse gegenüber unversöhnlich: „Du hast unserer Familie Schande gebracht und mit deinem Egoismus das Leben deines Bruders ruiniert. Auf uns brauchst du nicht mehr zu zählen.“ Indem er ihr vorwirft, Alis Leben ruiniert zu haben, wird dessen Leben und persönliches Glück zudem als wichtiger als das von Ayse erachtet.

Natasha Arthy (Buch und Regie)

Die dänische Regisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin wurde am 23. Mai 1969 in Gentofte geboren. Ihre ersten Filmerfahrungen machte sie zu Beginn der 1990er-Jahre mit einer Reihe von TV-Miniserien. Als Regisseurin war sie unter anderem für die Fernsehserie „A Boy Called Chicken“ und die Telenovela „Penny Plain“ tätig. Ihren internationalen Durchbruch hatte sie im Jahr 2000 mit ihrem Kinderfilm „Miracle – Ein Engel für Dennis P.“, der auch in die deutschen Kinos kam. Mit „Old, New, Borrowed and Blue“ (2003) drehte sie einen Film, der nach den bekannten „Dogma“-Regeln ihres Landsmannes Lars von Trier entstand. Ihr 2007 gedrehter Film „Fightgirl Ayse“, der im Original kurz „Fighter“ heißt, wurde 2008 auf zahlreiche internationale Festivals eingeladen und lief als Wettbewerbsbeitrag auch im Programm der Berlinale/Generation 14plus. In Malmö gewann dieser Film den „Church of Sweden Film Prize“.

Im Film wird zugleich deutlich, dass eine türkische Familie nicht isoliert und vollkommen eigenständig von den anderen in der türkischen Gemeinde leben kann. Es existiert ein System von gegenseitiger Beobachtung bis hin zur Überwachung. Hinzu kommt, dass sich Ayses Vater durch die Heirat seines Sohnes mit Yasmin auch den eigenen sozialen Aufstieg als zukünftiger Taxifahrer erhofft. Die sozial besser gestellte Familie von Yasmin gibt insgesamt den Ton an und zum guten Ton gehört es, dass Ayse sich ganz nach der traditionellen Rolle einer türkischen unverheirateten Frau richtet. Yasmin hat diesen Ehrenkodex mit Ali zwar ebenfalls unterlaufen, doch ihr Bruder Mehmet pocht vehement auf die Einhaltung aller traditionellen sozialen Regeln, und um seine Schwester zu „rächen“, greift er gegenüber Ali und seiner Schwester bedenkenlos zur Gewalt.

Rollenbilder

Ayse fühlt sich zwischen dem von ihr erwarteten Rollenverhalten und ihren eigenen Wünschen und Bedürfnissen hin und her gerissen. Sie kann in diesem Konflikt von niemandem Hilfe und Verständnis erwarten. Die Türken wollen sie nicht verstehen, die Dänen können sie nicht verstehen. Die Entscheidung, die sie für sich und ihre Zukunft trifft, muss sie ganz alleine fällen und dabei traditionelle Rollenbilder über Bord werfen. Als sie ihrem Vater zu Beginn des Films vorsichtig erklären möchte, dass sie das Team wechseln musste, reagiert dieser zunächst überhaupt nicht, weil es den kulturellen Ehrenkodex nicht unmittelbar betrifft, dann jedoch umso energischer, als er von einem gemischtgeschlechtlichen Team hört: „Hast du den Verstand verloren? ... Schluss jetzt, keine Widerrede. Mädchen haben nicht zu kämpfen, und schon gar nicht gegen Jungs“. Von heute an soll Schluss mit dem Kung Fu sein, Ayse lieber der Mutter in der Küche helfen. Mit dieser aus der Sicht des Vaters nachvollziehbaren Reaktion bleibt Ayse nichts anderes übrig, als zu lügen und ihre Handlungen zu verheimlichen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben und in traditionelle Rollenbilder zurückfallen möchte. Das blaue Auge, das sich Ayse bei ihrem ersten Kampf gegen Emil geholt hat, sieht der Vater ebenfalls nur als Bedrohung gegenüber seiner eigenen Reputation nach außen, ihre Verletzung könnte ihn in ein falsches Licht rücken. Ayses Mutter nimmt hier zwar ihre Tochter in Schutz, bemerkt aber ebenfalls, dass sie wohl etwas verheimlicht. Den drohenden Konflikt versucht sie zu entschärfen, indem sie wie ihr Ehemann auf traditionelle Rollenbilder zurückgreift und Mehmet als zukünftigen Bräutigam für Ayse vorgeschlägt. Als Ayse darauf entsetzt reagiert, droht die Mutter ihr, dann eben einen anderen Mann für sie zu finden. Das Selbstbestimmungsrecht auf einen Partner



nach Wunsch wird Ayse damit kategorisch abgesprochen. Drastischer formuliert es der Vater, als er später Ayse gegenüber sagt: „Was sollen wir nur mit dir machen? Wer will denn schon so eine wie dich? Du taugst zu nichts und es sieht nicht so aus, als würde sich jemals etwas daran ändern.“

Wie stark solche traditionellen Rollenbilder und die damit verknüpften Wertvorstellungen und Erwartungshaltungen selbst noch bei Migranten der zweiten Generation wirken (können), wird anhand von Omars Verhalten deutlich, der eigentlich ein hervorragender und ernsthafter Sportler ist. Dennoch missachtet Omar die eisernen Regeln des Kung Fu-Sports, als er sich weigert, gegen Ayse anzutreten und damit seinen Ausschluss aus dem Team besiegelt. Er weigert sich nicht etwa nur, gegen Frauen zu kämpfen, für ihn ist Ayse obendrein eine „kleine Schlampe“, weil sie zusammen mit Emil trainiert, der kein Türke ist. Ayse wehrt sich bis zum Schluss gegen ihre Gefühle für Emil, denn diese sind in ihrer Tradition für Mädchen nicht erlaubt. Zuerst versucht sie, die ihr von den Verwandten zugeschriebene Schuld an den Ereignissen auf sich zu nehmen, bis sie ganz zu sich selbst findet und bereit ist, für ihren eigenen Weg zu kämpfen. Am Ende bekommt sie dafür die Anerkennung des Vaters, der stumm seine Hand auf die ihre legt und sie mehrmals drückt.

Vorurteile und Toleranz

Es gibt niemanden im Film, der ganz ohne Vorurteile wäre, sogar Sifu zögert anfangs, Ayse in sein Team aufzunehmen und hält sie dort für fehl am Platz. Diese Vorurteile sind auf türkischer Seite weitgehend durch den kulturellen Hintergrund, aber auch von Charakterschwächen und persönlichen Eitelkeiten bestimmt. Der Film zeigt, warum solche Vorurteile entstehen, vermittelt aber auch eine Chance, sie zu überwinden. Ayses Entwicklung, ihr Weg auf der Suche nach sich selbst, ist auch deshalb so schwer, weil sie sich niemandem wirklich anvertrauen kann und selbst ihre neuen dänischen Freunde trotz bester Absichten sie nicht wirklich verstehen. Emil beispielsweise tappt gleich in ein Fettnäpfchen, als er Ayse auf ihren türkischen Namen hin anspricht und meint, er kenne nicht viele Mädchen aus diesem Kulturkreis „die zwangsverheiratet werden oder etwas in dieser Art“. Er entschuldigt sich zwar und meint, seine Vorstellungen seien idiotisch, doch er weiß nicht, wie er solche Vorurteile völlig ignorieren kann. Selbst als sich die Beiden längst nahe gekommen sind, reden sie noch aneinander vorbei, weil sie bestimmten Dingen und Situationen unterschiedliche Bedeutung beimessen. Das wird besonders deutlich, als Emil sie nach dem Vorfall mit Omar in der Trainingsschule tröstet und stumm ihre Hand ergreift. Sie streichelt sein Gesicht und meint betrübt: „Wir können niemals zusammen sein ... Ich dürfte dich niemals heiraten“. Daraufhin muss er lachen, denn für ihn steht die Freundschaft und nicht die Heirat im Mittelpunkt, für Ayse hingegen wäre eine Beziehung nur durch eine Heirat legitimiert. Ähnlich reden Sofie und ihre Freundinnen auf der Party an Ayse und ihren Konflikten als türkischem Mädchen vorbei, indem sie die Freundschaft mit einem Jungen für etwas Selbstverständliches halten und sie auch noch unbefangen fragen, was sie mache, wenn sie Lust auf Sex habe.

Identitätssuche und Kampfsport

Ayse fühlt sich zu Beginn des Films in ihrer Haut nicht wohl. Ihre Ängste und Unsicherheiten manifestieren sich in Alpträumen. Den inneren Druck auf der Suche nach sich selbst, der durch die Erwartungshaltungen und ihre türkischen Wurzeln noch verstärkt wird, versucht sie im Kampfsport abzureagieren. Dieser wird zu ihrem persönlichen Ausdrucksmittel und gibt ihr das Gefühl von Stärke und Selbstbewusstsein, ein Stück Identität. Dabei kann sie anfangs ihre Wut nicht unter Kontrolle halten. Sie schlägt wild um sich, als sie von einer blonden Mitschülerin provoziert wird, und muss das Mädchenteam verlassen. Etwas Trost und einen Schlüssel zur Lösung ihrer Probleme findet sie in einem Videointerview mit Bruce Lee, der offenbar zu ihrem Idol geworden ist. In dem Interview äußert sich Lee darüber, dass Kung Fu weitaus mehr als



Körperbeherrschung und Technik meint, sondern vor allem, sich ehrlich selbst auszudrücken („Kung Fu means honestly expressing yourself“), mit anderen Worten, zu sich und den eigenen Gefühlen stehen zu können. Das muss Aysel erst noch lernen und dieser Lernprozess ist mühsam und schmerzhaft. Sifu und auch Emil helfen ihr auf diesem Weg.

Anfangs ist sie beim Training mit Emil sehr unsicher und unkonzentriert, so dass der Meister sie ermahnt: „Du lernst nicht Kung Fu, um zu kämpfen, du lernst Kung Fu, um dich zu disziplinieren. Sieh deinem Gegner in die Augen.“ Dieser Gegner ist zugleich ein Freund, womöglich ein Liebespartner. Indem sie ihm in die Augen sieht, nimmt sie Emil auch als Mensch erst wirklich wahr. Später, mitten in Ayses Krise, schwört Sifu sein Team mit den folgenden Worten auf die bevorstehende Meisterschaft ein: „Geist – Energie – Seele. Wer beabsichtigt, die Kunst des Kung Fu zu lernen, muss vorher im Reinen mit seinem Körper sein. Er muss bescheiden, hilfsbereit und tolerant sein.“



Auf diese Worte hin steht Aysel auf und verlässt wortlos den Trainingsraum. Obwohl Emil stumm den Kopf schüttelt und sie offenbar nicht versteht, ist ihr Verhalten konsequent, denn sie erkennt, dass sie eigentlich noch nicht im Reinen mit sich selbst ist. Nach einem langen inneren Kampf entscheidet sie sich dann aber doch, an den Meisterschaften teilzunehmen und sich damit auch ihren Ängsten zu stellen. Sie besiegt Emil im Kampf, was in der Sprache des Kung Fu auch bedeutet, ihn wirklich wahrgenommen, in seine Augen und sein Inneres geblickt zu haben. Zugleich betont Emil noch einmal verbal, dass er sie wirklich mag. Am Ende des Wettbewerbs bleiben nur noch Aysel und Omar übrig, alle anderen sind ausgeschieden. Nun ist auch Omar offenbar bereit, sie als ebenbürtige Gegnerin zu akzeptieren. Ein letztes Mal instruiert Sifu sie: „Omar wird gegen dich antreten. Kung Fu kämpft man mit dem Herzen und dem Kopf. Es wird schwer werden gegen Omar, aber eines ist sehr wichtig: Glaube an dich selbst, Aysel. Und denke daran: sieh ihm in die Augen.“ In diesem Kampf unterliegt sie Omar zwar nach Punkten, aber sie geht dennoch als Siegerin aus diesem Kampf hervor, weil sie sich selbst „besiegt“, also zu sich selbst gefunden hat. Selbst Omar wendet sich ihr bei der Siegerehrung zu und lächelt sie an.



Bruce Lee

Der bekannte Kung Fu-Darsteller wurde am 27. November 1940 in San Francisco geboren und stand bereits im Alter von einem Jahr erstmals vor der Kamera. Es folgten unzählige kleinere Rollen unter anderem in US-Fernsehserien. Seinen legendären Ruf als Kung Fu-Darsteller erwarb er sich jedoch mit nur vier Filmen. Es begann mit dem 1971 gedrehten „Die Todesfaust des Cheng Li“, in dem er sich in der Rolle eines Landjungen gegen einen kriminellen Fabrikbesitzer in der Stadt zur Wehr setzt, der zahlreiche Morde auf dem Gewissen hat. Im gleichen Jahr entstand „Todesgrüße aus Shanghai“, in dem er einen Chinesen spielt, der den Tod seines Meisters an japanischen Karatekämpfern rächt. In „Die Todeskralle schlägt wieder zu“ (1972) führte Bruce Lee auch selbst Regie. Er spielt darin einen äußerst gutmütigen Menschen, der in Rom einer chinesischen Restaurantbesitzerin zur Seite steht und am Ende den siebenfachen Karateweltmeister Chuck Norris besiegt. Sein letzter vollendeter Film „Der Mann mit der Todeskralle“ (1973) wurde von Hongkong koproduziert und erzählt die Geschichte eines abtrünnigen Mönchs, der einen schwunghaften Drogen- und Mädchenhandel betreibt und von Lee zur Strecke gebracht wird. Diese vier Filme lösten weltweit nicht nur eine Reihe von weiteren Kung Fu- und Schwertkampffilmen aus, sondern auch eine Welle von neu gegründeten Kampfsportschulen, die sich bis in die Gegenwart fortsetzt. Lee starb vollkommen unerwartet am 20. Juli 1973 in Hongkong mit nur 33 Jahren.



Der Film setzt sich aus drei fast gleich langen Teilen zu je 30 Minuten zusammen. Der erste Teil zeigt Ayses Grundkonflikt, bis sie Emil kennen lernt und ihm körperlich nahe kommt. Im zweiten Teil ist zu sehen, wie sich ihr Konflikt, der viel mit ihrer türkischen Herkunft zu tun hat, zuspitzt. Ayse trainiert weiterhin Kung Fu, steht aber kurz davor, sich selbst und auch Emil aufzugeben. Der dritte Teil reicht von der Qualifikation für die Meisterschaft bis zu ihrem persönlichen Sieg, mit dem sie zugleich ihren eigenen Weg gefunden hat.

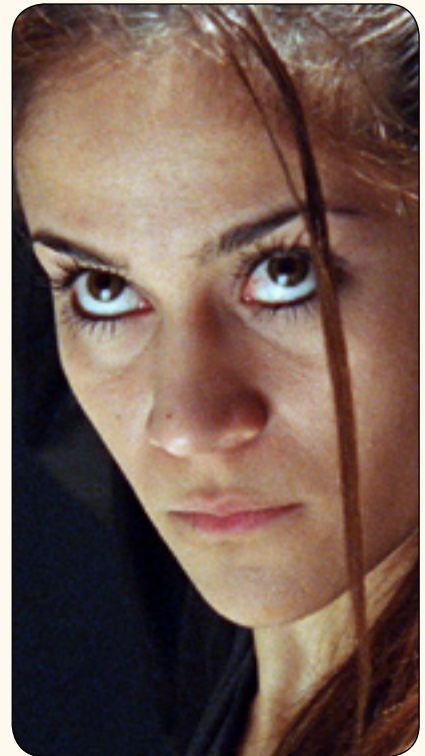
Exposition

Gleich die Exposition dieser an die Gattung des Martial Arts-Films angelehnten Produktion führt Ayse als Hauptfigur des Films ein und charakterisiert sie mit ihrem Grundkonflikt. Zugleich sind in dieser Exposition schon alle wichtigen Stilelemente enthalten, mit denen der Film seine Geschichte erzählt. Gleich zu Beginn sorgt eine Traumsequenz für die unmittelbare emotionale Einbindung des Publikums. Es ist Nacht, unter einer auf Pfeilern gebauten Stadtautobahn befindet sich eine offene Garage, ein zu dieser Zeit eher unheimlicher Ort. Eine junge Frau, es ist Ayse, rennt die Betongänge dieser Garage entlang, sie ist nach einem Schnitt auf eine Halbnaheinstellung in Untersicht zu sehen und atmet schwer. Nun zeigt die Kamera sie in Frontalsicht und in Naheinstellung in mehreren aneinandergeschnittenen Szenen, eine türkische Musik ertönt. In Zeitlupe springt ein verummter Kämpfer von oben auf die Frau zu und versperrt ihr den Weg. Eine veränderte Kameraperspektive eröffnet ihr einen Fluchtweg, es folgen schnelle Schnitte zwischen ihr und dem Verfolger, sie bleibt schließlich stehen. Kurze Einstellungen in verschiedenen Einstellungsgrößen und Perspektiven unterstreichen ihre Orientierungslosigkeit und zeigen ihr angstverzerrtes Gesicht. Sie liegt plötzlich auf dem Boden, der Kung Fu-Kämpfer springt aus der Vogelperspektive auf sie zu. Nach einem Schnitt wird der Filmtitel eingeblendet. Beim dem eben Gesehenen handelt es sich offensichtlich um einen Albtraum der jungen Frau.

Martial Arts-Filme

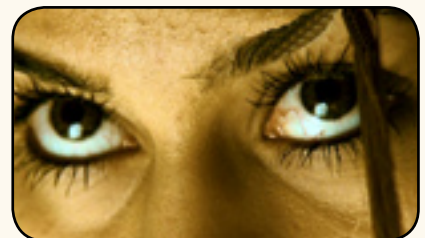
Martial-Arts-Filme sind die fernöstliche Variante des Actionfilms, der mit artistischen und häufig stilisierten Darbietungen verschiedener Kampfkünste wie Kung Fu (Wushu) oder Karate angereichert ist. Die populäre Filmgattung erlebte in den 1970er-Jahren eine erste Blüte und wurde in den 1980ern von einer Welle US-amerikanischer Martial Arts-Filme abgelöst. Einige dieser Filme richteten sich sogar speziell an Kinder. Seit einigen Jahren erlebt der asiatische Martial Arts-Film eine Renaissance. Einen großen Anteil daran hatten die von Kritik und Publikum gleichermaßen gefeierten Filme „Tiger & Dragon“ (2000) von Ang Lee und „Hero“ (2002) von Zhang Yimou. Zugleich begannen amerikanische Actionfilme wie etwa die „Matrix“-Reihe (1999/2003) von Andy und Larry Wachowski, in breitem Umfang formale und artistische Elemente des Martial Art-Films zu kopieren und adaptieren.

Nach einem weiteren Schnitt ist zu sehen, wie eine junge Frau einen Schulflur entlang schlendert. Zuerst sieht man von ihr jedoch nur ihre untere Hälfte. Erst nach einem Schnitt und kurz vor einer Treppe dreht sie sich um, nun befindet sich die Kamera in Augenhöhe und in Naheinstellung sieht man das Gesicht einer offenbar türkischstämmigen jungen Frau. Nach dem gleichen Schema ist die nächste Szene gestaltet. In einem Labor, offenbar einem Chemiesaal in der Schule, sind zuerst nur weiß bekittelte Körper im Anschnitt zu sehen, bis die Kamera auch Ayses Kopf zeigt. Es folgen schnelle Schnitte mit unterschiedlichen Kameraperspektiven, wobei diese einem harten Musikrhythmus folgen. Nervös streicht sich Ayse durchs Haar, nimmt ihre Schutzbrille ab, um in einem Buch besser lesen zu können, offenbar befindet sie sich im Prüfungsstress. Die nächste Szene zeigt sie in einer Turnhalle, wieder befindet sich die Kamera in Untersicht. Sie beginnt sich zu konzentrieren und Kung Fu zu üben, bückt sich, atmet schwer, wirkt nun aber zufrieden. In Großaufnahme ist zu sehen, wie sie auf die Uhr schaut. Man erwartet nun, dass sie wieder in den Chemiesaal zurückgeht, doch stattdessen ist sie nun beim Einkaufen vor einem Gemüsestand zu sehen, wieder erst nur mit ihrem Unterkörper. Mit schweren Einkaufstüten in den Händen beginnt sie im Eingangsbereich eines Wohnhauses vor einem Abfallcontainer mit einer leeren Blechdose zu kicken, es folgen Kampfsportbewegungen vor dem Container als fiktivem Gegner. Plötzlich erscheint ein Mann, offenbar ihr Vater, in der Eingangstür und fragt, ob sie verrückt geworden sei, sie solle lieber ihrer Mutter helfen. Der Wohnblock ist nun aus der Froschperspektive zu sehen, bevor die Kamera mit einem suchenden Schwenk auf Ayse zoomt, die im Etagenflur weiterhin Kung Fu übt. Mit diesem Montageprinzip und einer extrem subjektiven Kamera ist Ayse mit ihren Ängsten und Vorlieben treffend charakterisiert und das Publikum auf den Fortgang der Geschichte neugierig geworden.



Traumsequenzen

Die eingangs zitierte Traumsequenz, offenbar eine Art Tagtraum vor ihrem geistigen Auge, wird im weiteren Verlauf des Films noch dreimal wiederholt und variiert. Diese Tagträume dienen als Metapher für Ayses innere Verfassung und für die einzelnen Entwicklungsschritte, die sie in Krisensituationen jeweils macht. Der zweite Traum folgt der Szene, in der sie ihren Vater in der Fabrik besucht und dieser sich glücklich über seine drei Kinder äußert. In diesem Traum kämpft sie bereits gegen den Gegner, unterliegt ihm dann jedoch ebenfalls hoffnungslos. Den dritten Traum hat Ayse nach der Party bei Sofie, als sie auf ihre sexuellen Bedürfnisse hin angesprochen wird. Die Verfolgung ist diesmal in Zeitlupe zu sehen, es gelingt ihr sogar, dem Gegner wenigstens für einen Moment auszuweichen, bis die Szene dann mit splitterndem Glas auf ihren Einbruch in den Trainingsraum der Kung Fu-Schule überblendet. Die vierte Traumvision läutet in Zeitlupe, die von fallenden Schneeflocken symbolisch überhöht wird – in Echtzeit sind das nur wenige Sekunden – den unmittelbar bevorstehenden Wettkampf mit Omar ein, als dieser Ayse mit schnell ausgeführten Schlägen bereits einmal zu Boden geworfen hat. In ihrer Vision sieht sie sich einem schwarz verummten Gegner gegenüber. Sie blickt ihm in die Augen, in Detailaufnahme sind zuerst seine, dann auch ihre Augenpaare zu sehen. Es folgt ein schneller Wechsel an extremen Einstellungen, von der Vogelperspektive bis zu Zeitlupenaufnahmen, in denen beide Kämpfenden für Augenblicke in der Luft schweben. Knieend stößt sie ihren verummten Gegner schließlich aus dem Lichtkegel heraus ins Dunkle, das in eine Abblende der Szene übergeht. Erst nach diesem symbolischen Sieg nimmt der reale Wettkampf mit Omar seinen weiteren Lauf. Ayse hat mit dieser Vision mental an Sicherheit gewonnen, kann Omar im Kampf überraschen und ihn zu Boden werfen. In der letzten Szene des Films, die den äußeren Rahmen der Geschichte schließt, geht Ayse wieder unter dem Brückenbauwerk entlang, doch diesmal ist es Tag und die Kamera zeigt sie aus der Untersicht stark und selbstsicher. Übermütig Saltos schlagend erweckt Ayse den Eindruck, zu sich gefunden zu haben.



Subjektive Kamera und Metaphern

Ayses Gefühlswelt wird nicht nur durch die Traumszenen allein deutlich, sondern gleichermaßen durch subjektive Kameraeinstellungen und Bildkompositionen, in denen das Wesentliche nicht auf der Dialogebene stattfindet. Als Ayse aus dem Schulteam herausgeschmissen wird, zeigt die Kamera sie in Halbtotale in einem abstoßend wirkenden, gekachelten Duschaum. Ayse verteidigt sich auch gar nicht erst, sondern rotzt nur vor sich hin, während ihr gesenkter Kopf in Großaufnahme zu sehen ist. Als sie später bei Meister Sifu vorsichtig die Tür zum Trainingsraum öffnet, unterstreicht eine Bildtotale ihre Unsicherheit, sie fühlt sich ziemlich allein und verlassen in diesem leeren weiten Raum. Immer wieder zeigen Großaufnahmen im weiteren Verlauf Ayses stummes Gesicht, das ihre innere Spannung vermittelt. Die subjektive Kamera wird in Verbindung mit dem Schnitt auch direkt für Überraschungsmomente eingesetzt. In der ersten Trainingsstunde mit Emil sieht man Ayse beispielsweise wütend boxend in Nahaufnahme. Zuerst denkt man, sie würde ihre Wut gerade gegen Emil auslassen, doch dann ist zu sehen, dass sie das Boxen an einem Ledersack übt, während er ihr behutsam Ratschläge erteilt.



Vieles wird in diesem Film allein über die Bilder erzählt, das macht „Fightgirl Ayse“ besonders. Das Verstreichen von Zeit beispielsweise im Trainingsraum des Clubs, in dem Ayse die Nacht verbringt, wird in einer Überblendung visualisiert, in der sich ein Teil von ihr bereits schlafen legt, während der andere sich noch in Sitzposition befindet. Ihren inneren Kampf und ihre Schuldgefühle nach dem brutalen Überfall auf Ali zeigt der Film durch Detailaufnahmen eines zuerst laufenden und nachtropfenden Wasserhahns. Am Ende versöhnt sich Ayse mit ihrem Vater nicht durch sentimentales Geschwätz, sondern indem sie ihre Hand vorsichtig neben seine legt und dieser schließlich positiv auf diese Geste reagiert, und das ohne Worte.

Eine Sonderform der subjektiven Kamera stellen die einzelnen Kampfsport-szenen dar, die ausnahmslos emotional stark aufgeladen wirken und von Xian Gao choreografiert wurden, der auch die Rolle von Sifu übernahm. Beim finalen Wettkampf ist diese Spannung obligatorisch, denn schließlich muss der Dramatik eines solchen Kampfes Rechnung getragen werden, selbst wenn es nicht um Leben oder Tod geht. Nicht minder interessant sind jedoch zwei ganz anders gelagerte Kampfszenen außerhalb des sportlichen Rahmens. Etwa das spielerisch-kämpferische, neckische Konditionstraining von Ayse zusammen mit Emil in der Abenddämmerung, in dem sich Zeitlupenaufnahmen voller Harmonie und Ästhetik mit schnellen Schnitten in kurzen Intervallen ablösen. Diese Szene gibt einen ersten Vorgeschmack auf unbeschwertes Zusammensein und beiden ein Gefühl von Freiheit und Stärke. Bedrohlich dagegen wirkt die Atmosphäre in der Küchenszene bei der Verlobungsfeier von Ali und Yasmin. Die mit einer unruhigen Handkamera gefilmte Szenerie ist komplett in giftgrünes Licht getaucht. Verschiedene schnell wechselnde Einstellungsgrößen werden zusätzlich durch kurze Zooms aufgebrochen, was die Brisanz der Szene unterstreicht. Omar meint, sie sei „billig“ und nennt sie eine Hure, worauf sie wütend reagiert und sich mit Omar ein regelrechtes Gefecht mit den Lebensmitteln für das Fest liefert.



Xian Gao

Gao wurde in Xian in China geboren. Mit sieben Jahren begann er mit Kung Fu. Nach vielen Preisen und Auszeichnungen wurde er als Trainer in die Shanxi Provinz berufen und erhielt 1984 den Titel „Trainer des Jahres“. An seine erste Filmrolle kam er eher zufällig als einfacher Stuntdarsteller, nachdem ein Regisseur auf ihn bei einer Kampfsport-Show aufmerksam wurde. Das war der Anfang einer neuen Karriere. Er gab den Beruf eines Trainers auf und widmete sich in Folge ganz der Schauspielerei. Er wirkte in über 30 chinesischen Filmproduktionen mit, bevor er internationale Angebote erhielt und 1995 nach New York zog, wo er heute drei Kung Fu-Akademien leitet. Im Jahr 2000 verpflichtete ihn der Regisseur Ang Lee als Trainer für die Darsteller seines Martial Arts-Films „Tiger & Dragon“. Gao übernahm zugleich eine Rolle in diesem Film.

Montage

Die Kameraarbeit ist sehr eng auf die Montage abgestimmt, das wurde schon in der Exposition und bei den Traumsequenzen deutlich. Schnelle Schnitte, meistens noch intensiviert, indem bei jedem Schnitt die Einstellungsgrößen geändert werden oder ein Zoom beziehungsweise ein minimaler Schwenk eingebaut ist, sorgen insgesamt für erhöhte Aufmerksamkeit und Spannung. Der Einsatz einer Handkamera, etwa wenn Ayse aufgeregt ihre Termine in der Sportschule einhalten möchte und schnell durch die Stadt rennt, sorgt zusätzlich für Dynamik, Intensität und Authentizität der jeweiligen Situation. Auch die Kampfszenen im letzten Drittel des Films gewinnen noch an Dynamik durch schnelle Schnitte, schnellen Wechsel zwischen verschiedenen Einstellungsgrößen und wiederholtem Einsatz von Zeitlupenaufnahmen bei besonders spektakulären akrobatischen Leistungen.

Zur finalen Spannungssteigerung wird schließlich eine Parallelmontage eingesetzt, die alternierend Ali zeigt, wie er sich mit seinen zukünftigen Schwiegereltern versöhnt, und Ayse, die sich entscheidet, doch noch an den Meisterschaften teilzunehmen. Damit wird zugleich vermittelt, dass ein großer Teil des inneren Drucks von Ayse bereits gewichen ist, eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sie sich voll auf den Wettkampf konzentrieren kann.

Musik

Die Musik verstärkt die durch Kamera und Montage erzielten Effekte zusätzlich auf der Tonebene und hat im Film mehrere Funktionen. Zum einen dient sie der kulturellen Referenz und sorgt akustisch dafür, dass Ayse in ihrer türkischen Identität und Herkunft wahrgenommen wird, etwa in den ersten Traumsequenzen oder auch bei der Verlobungsparty, bei der Mehmet als Sänger zuerst nur aus dem Off zu hören ist, später dann direkt ins Bild kommt. Zum anderen dient die Musik wie viele Filmmusiken auch zur Steuerung der Emotionen, etwa wenn sie einen bedrohlichen Rhythmus annimmt, als Omar Ayse nachläuft, ihr den Weg verstellt und sie fragt, ob ihre Familie wisse, was sie da mache. Drittens hat die Musik auch noch die Funktion, die beiden Kulturen, aus denen Emil und Ayse kommen, zu charakterisieren und Ayses Annäherung an die westliche Kultur und den westlichen Musikgeschmack akustisch zu vermitteln. Je mehr sich Ayse von ihren aus der Tradition vorgegebenen Zwängen lösen kann, desto weniger türkische Musik ist im Film zu hören. Die Siegerehrung bei den Meisterschaften etwa ist mit einem optimistischen Rap-Song unterlegt, und wenn sie am Ende noch einmal unter dem Brückenbauwerk entlang geht, ist der Gesang einer Frau zu hören, der in keiner Weise mehr mit türkischer Kultur assoziiert werden kann.

Hinweis

Die sogenannten Basics der Filmsprache sind wie die Buchstaben des Alphabets oder die Zahlen in der Mathematik: eine unentbehrliche Voraussetzung für das Lesen und Rechnen, aber Lesen und Rechnen kann man damit allein noch nicht. Wie jedes Fachgebiet besitzt auch die Filmsprache ein Fachvokabular. Ein Grundwissen hierzu vermitteln beispielsweise die in der Literaturliste angegebenen Sachbücher, die neueren Filmhefte der Bundeszentrale für politische Bildung mit ihrem filmsprachlichen Glossar oder die Website www.bender-verlag.de/lexikon

EINSATZMÖGLICHKEITEN IM UNTERRICHT

ARBEITSBLÄTTER

„Fightgirl Ayse“ lässt sich im Unterricht (7. bis 13. Jahrgangsstufe) in den Fächern Deutsch, Sozialkunde, Religion/Ethik, Sport und Musik beispielsweise zu folgenden Themen und Aufgabenbereichen einsetzen:

- Das Individuum in der Auseinandersetzung mit der Familie, der Gesellschaft und den kulturellen Werten
- Dialogische Konfliktbewältigungsstrategien (Rollenspiele und Textanalyse)
- Auseinandersetzung mit dem Begriff Ehre, seinen kulturellen Wertungen und den Grenzen der Legitimation von Gewalt (Toleranz und Vorurteile)
- Visualisierung innerer Vorgänge (Einsatz und Wirkungsweise spezifisch film-sprachlicher Mittel)
- Nonverbale Kommunikation und die Rolle der Musik
- Kung Fu sowohl als Kampfsportart als auch als Lebensphilosophie
- Struktur und Wirkungsweise von Martial Arts-Filmen als Alternative zu gängigen Debatten über die Unterschiede zwischen Unterhaltungskultur und Hochkultur

Bitte beachten Sie:

Die Auseinandersetzung mit einem Film bietet neben dem anschaulichen Lernen über die im Film vermittelten Emotionen die Chance, mit den Schülerinnen und Schülern auf ganz neue und überraschende Weise ins Gespräch zu kommen. Schließlich dient die Beschäftigung mit Filmkunstwerken auch der Entwicklung von ästhetischer Bildung, die wiederum mit der Herausbildung von Werten und ethischem Vorstellungsvermögen verknüpft ist. Sie erst wird dem Verständnis eines Films als Kommunikationsmedium und Gesamtkunstwerk gerecht. Film und Thema, Inhalt und Form bilden ohnehin eine Einheit und das erfordert einen sinnlichen Zugang, der notwendigerweise mit der Wahrnehmungs- und Gefühlsebene der Schülerinnen und Schüler verbunden sein muss, ihre individuellen Erfahrungen und ihren Erkenntnisgewinn mit berücksichtigt, statt allein auf ein wie auch immer geartetes standardisiertes und im Nachhinein abfragbares Lernziel abzuheben.

Impulsfragen und Anregungen für den Einstieg in das Filmgespräch

- Formuliere den Inhalt von „Fightgirl Ayse“ in kurzen Sätzen als Filmtipp für eine TV-Programmzeitschrift.
- Wie gefällt dir der Filmtitel? Finde andere mögliche Filmtitel!
- Welches Gefühl dominiert Ayse am meisten?
- Was waren für dich die spannendsten und was die ergreifendsten Momente des Films?
- Wie werden Ayses innere Konflikte filmisch dargestellt?
- Gibt es im Film Momente, in denen du dich mit Ayse identifiziert hast? Konntest du dich auch mit Emil, Ali, Omar oder Mehmet identifizieren?

ARBEITSBLATT 1: DER EIGENE LEBENSWEG – ABER WIE?



Das Individuum im Widerstreit mit der Familie, der Gesellschaft und den kulturellen Werten

Der Film erzählt über die Wünsche, Träume und Vorstellungen des Einzelnen bezüglich der eigenen Lebensplanung, die mit denen der Familie, der Gesellschaft und den kulturellen Traditionen kollidieren. Es wird der Prozess des Erwachsenwerdens beschrieben, eine Zeit, in der es herauszufinden gilt, was die eigenen Lebensentwürfe sind. Diese müssen gegenüber der „Außenwelt“ erklärt und verteidigt werden. Oftmals werden sie, wie im Film, nur heimlich ausgelebt.

Eigene Wünsche formulieren

Versuche, Ayses Wünsche und ihre Lebensvorstellungen in klaren Sätzen auszudrücken. Beginne mit „Ich möchte...“, „Ich träume von ...“ bzw. „Ich habe die Vorstellung, dass ...“

Stelle diese Aussagen den Wünschen und Vorstellungen des Vaters gegenüber. Formuliere die Aussagen des Vaters nach dem gleichen Schema.

Beispiele und Anregungen

Ayse: Ich möchte ...

- mir meinen Partner selbst aussuchen
- ich möchte Kung Fu trainieren
- meinen Beruf selber wählen
- das tun, was ich am besten kann
- dass meine Familie mich anerkennt und liebt, so wie ich bin

Der Vater: Ich möchte ...

- dass du Ärztin wirst
- dass du es einmal besser haben wirst als deine Eltern
- dass du dich an unseren kulturellen Regeln orientierst
- dass du meiner Familie keine Schande bereitest

ARBEITSBLATT 2: KONFLIKTBEWÄLTIGUNG IM DIALOG

Rollenspiel:

Nicht nur in Familien mit Migrationshintergrund gibt es Konflikte zwischen den Generationen. Teilt euch in Gruppen auf und findet Situationen, in denen es aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen zu Auseinandersetzungen zwischen Kindern und ihren Eltern kommt. Bindet in euer Rollenspiel auch Geschwister, Freunde und/oder Verwandte ein. Spielt euch die Szenen (nicht länger als fünf Minuten) gegenseitig vor. Die folgenden Stichworte sollen für Spielszenen Anregungen bieten:

- ein Schuljahr im Ausland
- die erste Nacht bei der Freundin/bei dem Freund
- Abitur oder doch lieber Berufsausbildung?
- das dürfen die Anderen doch auch ...

Textanalyse:

Lies den folgenden Filmdialog (Szene im Wohnzimmer, Ayse und ihr Vater sitzen in der Couchecke) mit verteilten Rollen.

Ayse: Papa?

Vater: Was ist?

Ayse: Ich bin ziemlich gut geworden, ich mein' in Kung Fu. Die Trainerin meint, ich sollte den Verein wechseln. Zu einem neuen, wo ich mehr gefordert werde. (Vater schweigt)

Ayse: Da gibt es allerdings gemischte Gruppen.

Vater: Gemischte Gruppen?

Ayse: Ja, Männer und Frauen trainieren und kämpfen zusammen. Nicht nur so, auf einer viel höheren Stufe als in dem Verein ...

Vater: Sag mal, hast du den Verstand verloren?

Ayse: Ich mach das doch nur, um mich selbst verteidigen zu können.

Vater: Das sagst du mir seit drei Jahren. Inzwischen musst du doch längst gelernt haben, wie man sich selbst verteidigt. Wenn du nicht allein auf dich aufpassen kannst, muss ich das wohl tun. Immerhin bist du ein Mädchen. Was glaubst du, was Yasmins Familie dazu sagen würde?

Ayse: Es wäre für mich eine Riesenchance, Papa.

Vater: Es gibt für dich bloß eine Riesenchance und die heißt Ausbildung. Und ich möchte nicht, dass du die so einfach wegwirfst. Deine Zeit brauchst du zum Lernen und nicht für irgendwelche anderen Dinge.

Ayse: Papa! Papa ...

Vater: Schluss jetzt, keine Widerrede. Mädchen haben nicht zu kämpfen und schon gar nicht gegen Jungs. Das weißt du genau. Nenn mir ein einziges Mädchen, was so etwas tut. Was glaubst du, werden die Leute sagen, wenn sie erfahren, dass du mit Jungs trainierst?

Ayse: Sei doch nicht so altmodisch!

Vater: Halt den Mund!

Ayse: Ich mein doch, du bist doch sonst nicht so.

Vater: Schweig! Ich hätte es dir nie erlauben dürfen.

Welche Ängste, Sorgen, Wünsche und Gedanken stehen hinter solchen oftmals aggressiv ausgetragenen Streitgesprächen? Welche Argumente überzeugen den Anderen, welche haben für das Gegenüber keine Bedeutung?

Analysiere das Gespräch zwischen Vater und Tochter hinsichtlich der nonverbalen Kommunikation! Wie sitzen die Beiden? Was geschieht mit ihren Händen?

Welcher Konflikt neben dem „normalen“ Generationskonflikt wird hier angesprochen?

Mit welchen Argumenten begründet der Vater sein Verbot, Ayse in einem gemischten Club trainieren zu lassen?

Wie schätzt du den Umgang mit traditionellen Werten in Ayses Familie und das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern ein?

ARBEITSBLATT 3: EINE FRAGE DER EHRE?



„Was denken die Anderen über uns?“, ist eine vom Vater häufig erwähnte Sorge im Streitgespräch mit Ayse. Er möchte, dass das Bild einer traditionellen, türkischen Familie gewahrt wird. In diesem Zusammenhang fällt oft der Begriff der Ehre. Was bedeutet dieser Begriff?

Lies den folgenden Text, um mehr Hintergrundwissen über den Zusammenhang zwischen Familienehre und dem weiblichen Verhalten in muslimisch tradierten Ländern zu erfahren.

Die Moralvorstellungen, also die Vorstellung, was sich für eine Frau schickt und was nicht, ist eng verknüpft mit einem Schlagwort, das in den Debatten in der Türkei wie auch in Deutschland immer wieder eine entscheidende Rolle spielt: die Ehre. Bei moralischen Fragen wird von einem Ehrenkodex ausgegangen, der die Frau, aber auch den Mann als Individuum in den Hintergrund drängt und einer allgemeinen Auffassung von der „familiären Ehre“ unterordnet. Diese Ehre hat keine einheitliche Form und kann verschieden ausgelegt werden. Für den einen kann die Ehre bereits durch den Blick oder den Gruß gegenüber einem unbekanntem Mann auf der Straße verletzt sein. Für den anderen sind es „schwerwiegende“ Dinge wie der außereheliche Geschlechtsverkehr. Im Namen dieser Familienehre wird oft nicht nur die Freiheit von Frauen beschnitten, sondern auch zu Gewalt gegriffen. Meistens geht es bei dem Ehrenkodex in der einen oder anderen Form darum, die weibliche Sexualität zu kontrollieren. Die Sexualität der Frau bestimmt in traditionellen Kreisen immer noch die familiäre Ehre.

(Cem Özdemir: Die Türkei, S. 146)

Nicht nur die Eltern fordern von Ayse, sich unterzuordnen. Wer verlangt noch, dass Ayse den traditionellen Gesetzen folgt?

Mehmet, der Bruder von Yasmin fühlt sich besonders der Familienehre verpflichtet. In welchen Filmszenen wird das deutlich?

Welchen Lebensstil verfolgt Mehmet selbst? Und wie steht es diesbezüglich mit Ayses Bruder Ali?

Diskutiere die Rolle des Einzelnen im Zusammenhang mit seinen Rechten und Pflichten innerhalb der Familie.

Gemeinschaftsaufgabe: Erstellt ein Cluster zum Begriff Ehre. Notiert Schlagwörter, die euch zu dem Begriff einfallen! Bewertet nicht, was aufgeschrieben wird.

Cluster: Ein einzelnes Wort, in diesem Fall „Ehre“, wird in die Mitte eines großen Blattes notiert und ein Kreis um dieses Wort gezogen. Vom Kern ausgehend werden nun Assoziationen aufgeschrieben (zum Beispiel Ehrenmord, Anstand ...). Jede Assoziation wird wieder umkreist und durch einen Strich mit der vorangegangenen verbunden. Eine Bewertung oder Zensur findet nicht statt. Man kann auch immer wieder vom Kernwort neu beginnen.

Clustern ist eine Kreativitätsmethode, die unter anderem unbewusstes Wissen aktiviert.

ARBEITSBLATT 4: VISUALISIERUNG INNERER VORGÄNGE

Traumsequenzen

In einer mehrmals wiederkehrenden und leicht variierten Szene, die zugleich die Anfangsszene ist, läuft Ayse in der Nacht unter einer Hochstraße entlang. Plötzlich wird sie von einem maskierten Kung Fu-Kämpfer verfolgt, dem sie nicht entkommen kann. Die maskierte Person überholt Ayse und es kommt zu einem Kampf, den das Mädchen zunächst verliert.

Versuche, die erste Traumscene zu Beginn des Films mit eigenen Worten zu beschreiben.

Wen könnte der Maskierte/die Maskierte darstellen?

Was soll diese erste Szene ausdrücken und inwiefern verändert sie sich bei den Wiederholungen? Wie oft wird diese Szene im Film variiert?

Welchen Ereignissen folgen diese Wiederholungen und Variationen im Film? Inwiefern stehen sie in Beziehung zu Ayses Entwicklung?

Warum ist die dritte Wiederholung für Ayse die Wichtigste?

Was unterscheidet darüber hinaus die Anfangsszene deutlich von der Schlusszene, obwohl beide am gleichen Ort spielen?

Einstellungsgrößen und Kameraperspektiven

Die Wahl der Kameraperspektiven hat sehr viel mit der Wertung und Emotionalisierung der Handlungen im Film zu tun und setzt Schwerpunkte. Ayse ist oft in Groß- und manchmal sogar in Detailaufnahme zu sehen. An welche dieser Szenen erinnerst du dich besonders? Warum verwendet der Film solche Groß- und Detailaufnahmen?

Im schnellen Wechsel zu solchen Großaufnahmen gibt es auch Halbnah- und Naheinstellungen, in denen Ayses Körper zu sehen ist. Worin unterscheiden sich oft die Informationen, die Ayses Gesicht und die Sprache ihres Körpers vermitteln?

Manchmal ist Ayse auch in der (Halb-)Totale oder sogar aus der Vogelperspektive zu sehen. Welche Szenen fallen dir hier spontan ein? Was vermitteln diese Kameraeinstellungen in den betreffenden Szenen über Ayses Gefühle?

Parallelmontage

Ayse beschließt in letzter Minute, doch noch an den Meisterschaften teilzunehmen. Ihre Entscheidung und ihre ersten Kämpfe mit den Sportgegnern werden in Parallelmontage mit dem Versöhnungsgespräch ihres Bruders bei Yasmins Familie gezeigt. Wozu dient diese Parallelmontage?

Wie verändert sich die vierte und letzte, nun in die Meisterschaftskämpfe integrierte Traumsequenz gegenüber den drei vorangehenden?

Warum hat diese letzte Traumsequenz für Ayse eine herausragende Bedeutung? Was verändert sich dadurch in ihr?

Warum empfindet Ayse die Niederlage gegen Omar trotzdem als Sieg?

ARBEITSBLATT 5: NONVERBALE KOMMUNIKATION UND MUSIK



Viele Informationen über Ayse und die anderen Figuren im Film werden nicht nur über die Bilder sondern gleichermaßen (und mitunter ausschließlich) über die Tonebene vermittelt. Zur Tonebene gehören die Hintergrundgeräusche (als Athmo bezeichnet), die Dialoge und die Musik. Was ist dir an der Tonebene besonders aufgefallen beziehungsweise in Erinnerung geblieben?

Auch die Vermeidung von Dialogen oder Sprache kann für einen Film von großer Bedeutung sein. In „Fightgirl Ayse“ gibt es gleich mehrere Szenen, in denen die Gefühlswelt der Figuren allein über die Bilder und die Athmo, teilweise unterstützt von der Musik, vermittelt werden. Welche Szenen fallen dir hierzu ein? Was sollen sie vermitteln? Wie haben sie auf dich gewirkt?

Als sich Emil und Ayse näher kommen und gegenseitig mehr über ihren sozialen und kulturellen Hintergrund in Erfahrung bringen wollen, fangen beide zu stammeln an. Worum geht es in diesen beiden Szenen und wie gelingt es ihnen, die Situation zu entschärfen?

Warum versteht man Ayse auch ohne Worte und warum sprechen Ali und Mehmet ihre Meinungen deutlich aus?

Warum äußert sich der Kung Fu-Meister Sifu nur selten verbal? Wie kommt es, dass er so wenige Worte benutzt und dennoch klar wird, was er von Ayse, Emil und Omar denkt und was ihm an Kung Fu und seinem Beruf so wichtig ist?

Ist dir aufgefallen, dass Ayse in besonderer Weise auch akustisch in ihren inneren und äußeren Kämpfen dargestellt wird? Versuche zu beschreiben, was du gehört hast.

Einmal im Film ist das Geräusch splitternden Glases zu hören. Was vermittelt dieses Geräusch, ohne dass es im Bild zu sehen ist? Und was hat dieses Geräusch mit Ayses Befindlichkeiten zu tun?

Unüberhörbar ist der häufige Einsatz von Filmmusik, teilweise sogar als Realmusik in der Szene, in der Mehmet bei der Verlobungsfeier singt. Was ist dir an der Musik insgesamt aufgefallen.

Im Film ist mehrfach türkische Musik zu hören, ansatzweise auch kulturell konnotierte Rai-Musik, aber auch verschiedene Formen von Pop-Musik, die mit Ayses kulturellem Hintergrund nichts zu tun haben. Inwiefern verrät der jeweilige Musikstil auch etwas über Ayses Konflikte und ihre Entwicklung?

ARBEITSBLATT 6: KUNG FU – MEHR ALS EIN SPORT

Der Film „Fightgirl Ayse“ bedient sich der Filmgattung des Martial Art-Films, einem Subgenre des Actionfilms. Beeindruckend sind die kunstvollen Kampfszenen mit dem persönlichen Reifeprozess der Protagonistin verknüpft. Die starken Gefühle der weiblichen Heldin werden mittels der Choreografie dieser Kampfszenen unterstrichen. Zugleich bietet der asiatische Kampfsport Ayse die Möglichkeit, ihre Wut und inneren Konflikte zu kanalisieren.

Warum haben Sie ausgerechnet den Kampfsport als Ayses Leidenschaft gewählt?

„Bei meinen Recherchen habe ich festgestellt, dass überraschend viele Mädchen mit mittelöstlichem Hintergrund irgendeine Form von Kampfsport betreiben. Das war etwas, was ich sehr interessant fand. Dieser `aggressive Sport` ist ein guter Kontrast zu dem Vorurteil der stillen und unterdrückten Mädchen, das viele haben. Und ich dachte, dass dieses Element sehr symbolisch im Film eingesetzt werden könnte.“ (Regisseurin Natasha Arthy im Presseheft zum Film)

Warum wird in dem Film mit dem Kampfsport Kung Fu ein weiteres Element aus einem dritten Kulturkreis (neben dem dänischen/westeuropäischen und dem türkischen) eingesetzt? Lies dazu das Interview mit der Regisseurin.

„To me, okay, to me automatically martial art means honestly expressing yourself. It is easy for me to put on a show to ... I can show you some really fancy movement. But to express oneself honestly, not lying to myself, and to express myself honestly, that, my friend is very hard to do.“ (Bruce Lee in einem TV-Interview)

„Du lernst nicht Kung Fu, um zu kämpfen, du lernst Kung Fu, um dich zu disziplinieren. Sieh deinem Gegner in die Augen. ... Geist – Energie – Seele. Wer beabsichtigt, die Kunst des Kung Fu zu lernen, muss vorher im Reinen mit seinem Körper sein. Er muss bescheiden, hilfsbereit und tolerant sein.“ (Sifu im Film zu Ayse beziehungsweise dem ganzen Team)

Warum folgt der Interviewausschnitt mit Bruce Lee in der Szenenabfolge unmittelbar Ayses Streitgespräch mit dem Vater?

Was sagen Bruce Lee im gezeigten Interview und Sifu gegenüber Ayse über die Bedeutung von Kung Fu?

Inwiefern haben diese Aussagen auch unmittelbar mit der Entwicklung von Ayse zu tun?

Emil und Ayse laufen durch die Straßen und Hinterhöfe Kopenhagens, sie springen über Mauern, balancieren über Dächer. Was passiert in dieser Szene mit den Beiden und wie vermittelt der Film ihre Emotionen?



ARBEITSBLATT 7: MARTIAL ARTS-FILME UND VORURTEILE



Was ist ein Martial Arts-Film?

Worin unterscheidet er sich deutlich von einem Actionfilm? Wo gibt es Überschneidungen?

Welche typischen Elemente eines Martial Arts-Films finden sich auch in „Fightgirl Ayse“?

Wie stellt der Film die Kampfszenen filmisch dar? Wodurch entstehen Dynamik und Spannung?
Was unterscheidet die im Film dargestellten Szenen von realen Wettkampfszenen, die du schon im Fernsehen oder vielleicht sogar vor Ort bei einem Sportereignis gesehen hast?

Hast du schon andere Filme dieser Gattung beziehungsweise dieses Subgenres gesehen?
Waren diese Filme „besser“ oder „schlechter“ als „Fightgirl Ayse“? Begründe deine Meinung anhand von konkreten Vergleichen und benennbaren Kriterien.

Was fasziniert dich an solchen Filmen? Gibt es auch Elemente, die auf dich (oder andere) abschreckend wirken?

Was bedeutet es für dich, wenn man in dieser Kampfsportart unter Umständen gegen persönliche Feinde oder seinen besten Freund / seine beste Freundin antreten muss?

Vergleiche „Fightgirl Ayse“ mit dem mehrfach Oscar-gekrönten Film „Tiger & Dragon“ von Ang Lee.

LITERATURLISTE

Kampfsport:

Boose, Thorsten: Der deutsche Jackie Chan Filmführer, Shaker Media 2008

Carradine, David: Spirit of Shaolin: Eine Kung Fu Philosophie, Books on Demand, 2006

Goodman, Fay: Das große Buch vom Kampfsport: Alle Techniken Schritt für Schritt: Taekwon-do, Karate, Aikido, Jiu-Jitsu, Judo, Kung Fu, Tai Chi, Kendo, Iaido, Shinto Ryu, Premio Verlag 2006

Kronmüller, Christian: Shaolin Quan Kung Fu: Die Einheit von Körper und Geist, Books on Demand GmbH, 2005

Salzman, Mark: Eisen und Seide. Begegnungen mit China, 1995

Schulz, Jan: Kinder Kung-Fu: Vom Körperkonzept zum Selbstkonzept, Books on Demand 2008

Tegner, Bruce: Kung-Fu und Tai-Chi. Grundlagen, Bewegungsabläufe, Körperschule, Falken Verlag 1995

Türkische Migranten:

Fromm, Rainer: Wo Mädchen wenig wert sind. Deutsche Filmdokumentation, 30 Min., Lehrprogramm, Matthias Film, Stuttgart 2009

Gestring, Norbert / Janssen, Andrea / Polat, Ayca: Prozesse der Integration und Ausgrenzung: Türkische Migranten der zweiten Generation, VS-Verlag 2006

Khaskeia, Muhammad: Transformation der Identität zwischen den Generationen: Türkische Migranten der ersten und zweiten Generation in der Bundesrepublik Deutschland, Grin Verlag 2008

Özdemir, Cem: „Deutsch oder nicht sein?“, Verlag Lübbe 2002

Özdemir, Cem: Die Türkei: Politik, Religion, Kultur, Beltz Verlag 2008

Payandeh, Mitra: Emanzipation trotz Patriarchat? Türkische Frauen des Bildungsmilieus berichten über ihr Leben. Eine qualitative Fallstudie, Tectum Verlag 2002

Links:

<http://www.geocities.com/Tokyo/Dojo/2871/kungfu1.html>
Artikel: Mit Fäusten und Füßen – Klassiker des Kung-Fu-Kinos

<http://de.wikipedia.org/wiki/Martial-Arts-Film>

Der Autor

Holger Twele, geboren 1953 in Bayreuth. Studium der Literatur- und Theaterwissenschaften, Psychologie und Philosophie in Erlangen; M.A. 1980. Seitdem freie Mitarbeit im Bereich Film bei Zeitungen und vor allem Fachzeitschriften. In den 1980er-Jahren tätig in der kommunalen Filmarbeit in Nürnberg und an diversen Volkshochschulen. 1986-1997 organisatorische und künstlerische Mitarbeit bei verschiedenen Filmfestivals. 1991-2007 freier Filmdozent der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und ab 2001 auch des Instituts für Kino und Filmkultur e.V. (IKF) mit zahlreichen Kinoseminaren und medienpädagogischen Fortbildungsveranstaltungen. Freiberuflicher Redakteur und Produzent der Druckbeilage „Kinofenster“ (5-96-6/00) beziehungsweise nachfolgend bis 4/07 des Online-Dienstes kinofenster.de. Redaktionelle Mitarbeit und Layouts unter anderem bei Filmbüchern des BfJ sowie für etwa 150 Filmhefte der bpb und des IKF, einige auch als Autor. Als freier Filmpublizist ständige Mitarbeit an weiteren Fachpublikationen und Filmwebsites, vorzugsweise aus dem Kinder- und Jugendfilmbereich.

AB 01.01.09 IM KINO



EIN FILM VON NATASHA ARTHY
SEMRA TURAN - CYRON MELVILLE - SADI TEKELIOĞLU
UND XIAN GAO

FIGHTGIRL AYŞE

SEHE DEINE SCHWÄCHE, FINDE DEINE STÄRKE
ZAYIFLIĞINI GÖR, GÜCÜNÜ KEŞFET



NABAY FILM PRESENTS A FILM BY NATASHA ARTHY "FIGHTER" SEMRA TURAN, CYRON MELVILLE, XIAN GAO
MENA NABAYEV - MALLY BLAZ ESSLING - BONNET BARKER - SADI TEKELIOĞLU - DINKY KARABUDA - EYDURAN YILMAZ - ÖZLEM SAĞLAMBAK
DIRECTOR OF PHOTOGRAPHY: SERKAN WANG, BFF - COSTUME DESIGNER: LARA - PRODUCTION DESIGNER: PETER DE WOLFF - SOUND DESIGNER: RAYN WELCH - MUSIC: ANI CHAKRABORTY, RAYN GAO - MUSIC SCORE AND PERFORMING TALENTS - COSTUME DESIGNER: SERKAN WANG
HEAD OF: HANNA SCHULZ - COSTUME AREA: PAUL & LINA PUNZ - EXECUTIVE PRODUCERS: BIRAY YILMAZ & BIL ERENKÖR - PRODUCER: JONAS ANDERSON - SCREENPLAY: NATASHA ARTHY - CO-WRITER: NATASHA ARTHY AND RALPH MERTENHOFF - DIRECTOR: NATASHA ARTHY
Produced in Mainz, Germany. All rights reserved by The Studio Entertainment in Mainz, Germany. Screenplay and Music: Peter & Bil Erenkör. In Collaboration with: Nabay Film, FINEARTS, Mainz Film Service, Bild Kunst, Deutschland-Sound-Workshop-Produktionen, International Sound Design Film

WWW.FIGHT-GIRL.DE WWW.NABAYFILM.COM

